

## EIN NEUES SCHWERT VOM TYPUS BOIU

Richard PITTIONI †

Vor kurzem wurde mir von einem Wiener Sammler ein Schwert vom Typus Boiu zur Kenntnis gebracht. Er hatte dieses Stück von einem in der Oststeiermark tätigen Sammler erworben, jedoch keinen Hinweis von ihm auf die Herkunft, bzw. den Fundort des Schwertes erhalten.\*) Soweit ich informiert wurde, hat der inzwischen verstorbene Verkäufer mehrere Materialien aus steirischen Fundorten in seinem Besitz gehabt, weshalb eine Herkunft dieses Boiu-Schwertes aus dem oststeirisch-mittelburgenländischen Bereich als nicht unwahrscheinlich angenommen werden kann. Der Zeitpunkt des Auffindens ist gleichfalls unbekannt. Der Wiener Käufer hat das Schwert während mehrerer Jahre bei dem oststeirischen Sammler gesehen, es könnte demnach während des vergangenen Jahrzehnts gefunden worden sein.

Das Schwert ist ausgezeichnet erhalten und weist nur an wenigen Stellen eine schwach wilde Patina auf. Die Oberfläche zeigt keine irgendwie gearteten sekundären, etwa durch die Lagerungsverhältnisse bedingte Veränderungen auf. Es ist demnach weder ein Fluß- noch ein Wasser-Fund. Irgendwelche Beschädigungen, die beim Bergen entstanden sein könnten, fehlen gleichfalls. Man erhält den Eindruck, das Schwert könnte als Beigabe in einem Körpergrab gefunden worden sein. Zwei schwache Schneidenkerben sind wahrscheinlich durch die Verwendung des Schwertes entstanden. Mangels entsprechender Angaben muß das Stück als Einzelfund gewertet werden.

Griffzungen Schwert (Abb. 1-3), Bronze, dunkelgrünbraune Patina, Spitze gering patiniert. Mit Ausnahme kleiner Schneidenkerben unbeschädigt. Gesamtlänge 61,8 cm, davon Griffzunge 6,7 cm und Heft 3 cm. Breite der Griffzunge beim Knaufende 2,7 cm, in der Längsmittle 2,2 cm, normale Breite 1,8 — 1,9 cm, Breite des Heftes 3,8 cm.

Klinge unterhalb des Heftes stark eingezogen und nach 4,5 cm vom Hefttrand wieder ausbauchend, von hier dann die Schneiden gleichmäßig zur Spitze zulaufend. Die Schneiden vom Klingenkörper durch eine schwache Stufe abgesetzt.

Klingenbreite unterhalb des Heftes 2,7 cm, größte Klingenbreite 3,4 cm, Klingendicke 0,9 — 0,6 cm. Etwa 4 cm unterhalb des Knaufendes in der Griffzunge ein Nietloch von 0,5:0,4 cm Durchmesser, im unteren Drittel der Heftplatte zu beiden Seiten je ein Nietloch gleicher Größe angebracht.

Die Verzierung der Heftplatte ist auf beiden Flächen ident: links und rechts der Mittelrippe in gegenständiger Anordnung je ein Dreiviertelkreis aus parallelen Doppellinien mit halbmondförmig zurückgebogenen unteren Enden. Fläche zwischen den Doppellinien mit eng aneinander gereihten Querstrichen gefüllt und auf der Innenfläche eng konzentrische Kreise eingeritzt. In 3 cm Entfernung von der unteren Rundung der Doppellinien beidseitig je drei parallele, tiefe Rillen schief zur Schwertmittelrippe führend und bis zum Ende der Klingenschwungung reichend.

Die rechts der Mittelrippe angebrachte Verzierung der Heftplatte ist auf beiden Seiten in ihrem unteren Teil durch den Schwertgebrauch fast völlig abgeschleuert.

Die Gesamtlänge von Griffzunge und Heftplatte beträgt 9,5 cm. Das ist selbst für eine mittelgroße Hand zu kurz. Es muß deshalb angenommen werden, daß die abstehenden spitzen Enden der Griffzunge zur Befestigung eines Knaufes aus organischer Substanz (Holz, Knochen) gedient haben, womit eine Mindestlänge des Griffes von 12 cm erzielt worden ist.

Die Gewichtsverteilung im Schwert spricht für eine Verwendung als Hieb- oder Stichwaffe, wobei wahrscheinlich die Scharten der Schneide entstanden sind.

Entscheidend für die Typendiagnose ist die Verzierung der Heftplatte. Sie ist durch die beiden Kreis-, bzw. Spiralbildungen innerhalb eines nach unten offenen Kreisbandes mit Innenstrichelung gekennzeichnet. Es handelt sich demnach um ein spiegelgleiches Doppelmuster, das in gleicher typischer Ausfertigung an dem Stück aus dem namensgebenden Fundort Boiu, Gemeinde Folt, Bez. Hunedoara<sup>1)</sup> anzutreffen ist. Ihm schließt sich das Schwert aus Samsudul-de-Châmpie (Mezősámsond), Bez. Mures, an.<sup>2)</sup> Zur Eigenart dieses Doppelmusters gehört vor allem das Abbiegen des unteren

\*) Der jetzige Eigentümer des Schwertes ist HR Prof. Dr. Heinrich Goldmann (1130 Wien, Linienberggasse 3/11). Er hat das Stück von dem am 26. 6. 1982 verstorbenen Kurt Esterl sen. erworben. Für die Anfertigung der Zeichnungen habe ich Frl. cand. phil. Barbara Wewerka, Wien, sowie für die Photographie der Griffplattenverzierung Herrn techn. Fachinspektor Hubert Kühler, Institut für Ur- und Frühgeschichte, Wien, vielmals zu danken.

1) I. NESTOR: Sabia de bronz dela Boiu, contributie la studiul primelor săbi cu limbă la mâner din Europa Centrală (Das Bronzeschwert aus Boiu, ein Beitrag zum Studium der ersten Griffzungenschwerver aus Mitteleuropa), Sargetia I 1937 155 ff. (209 ff.), Fig. 1a, b.

2) Anm. 1, Fig. 3.

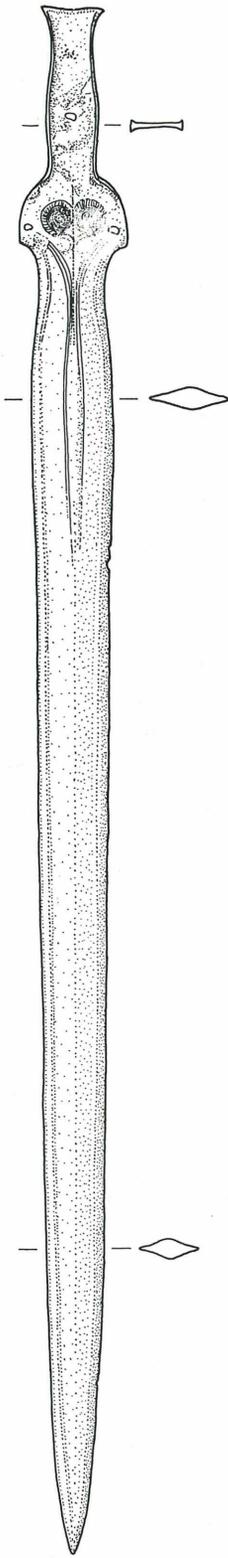


Abb. 1: Fundort unbekannt. Schwert vom Typus Boiu. 1/3 n. Gr.  
Zeichnung B. Wewerka.

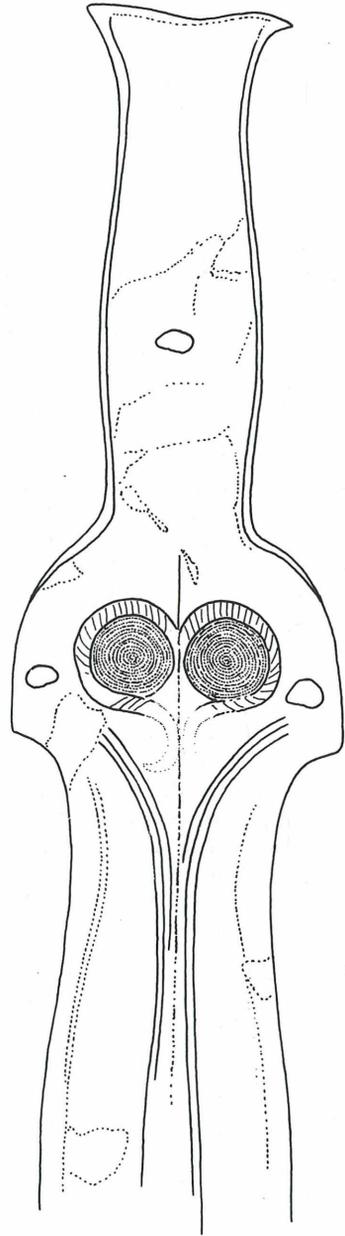


Abb. 2: Fundort unbekannt. Schwert vom Typus Boiu. Griffzunge und verzierte Griffplatte n. Gr.  
Zeichnung B. Wewerka.

Umfassungsrandes zu den, die Klingenmittelrippe begleitenden eingerissenen Linien. Bei dem Stück vom locus typicus sind diese Kreisbandmuster so scharf umbogen, daß sie direkt an die Rundung angelegt sind. Darin ist es mit dem aus Ungarn (ohne näheren Fundort) stammenden Stücke ident<sup>3)</sup>, wie eine gute Abbildung bei E. Sprockhoff<sup>4)</sup> erkennen läßt. Das Schwert aus Samsud hingegen zeigt dieses abgebogene Ende in etwa halbkreisförmiger Gestalt, wodurch zwischen ihm und dem anschließenden Dreiliniensband eine freie Fläche entsteht. Soweit aus den vorhandenen Abbildungen geurteilt werden kann, ist eine echte Parallele dazu nicht vorhanden. Eine dritte Art der Endenbildung des bandförmigen Rahmens bietet das neue Schwert mit den gerundeten, schweifartig abstehenden Enden. Eine gute Entsprechung dazu bietet das Stück aus Casier bei Treviso<sup>6)</sup>, dessen Dekoration mit jener des neuen Schwertes weitgehend übereinstimmt. Hieher zu stellen ist auch das Schwert aus der Donau bei Budapest<sup>7)</sup>, während jenes aus Fahrenburg, Kr. Segeberg (Schleswig-Holstein)<sup>8)</sup> durch das Weiterführen der Streifen bis zur Klingenmittelrippe einen unteren Abschluß des Gesamtmusters erhält.

Trotz solcher Feinunterschiede in der Ausfertigung der Endstreifen wird die Verzierung der Heftplatte durch das spiegelgleiche Gesamtmotiv gekennzeichnet, wobei die absolut symmetrische Gliederung in zwei gleiche Teile als besonderes Kennzeichen hervorzuheben ist. Es ist also ein Doppelmuster und kein Einzelmuster, womit auch der wesentliche Unterschied zur Heftplattendekoration der Dolche vom Typus Sauerbrunn gegeben ist.

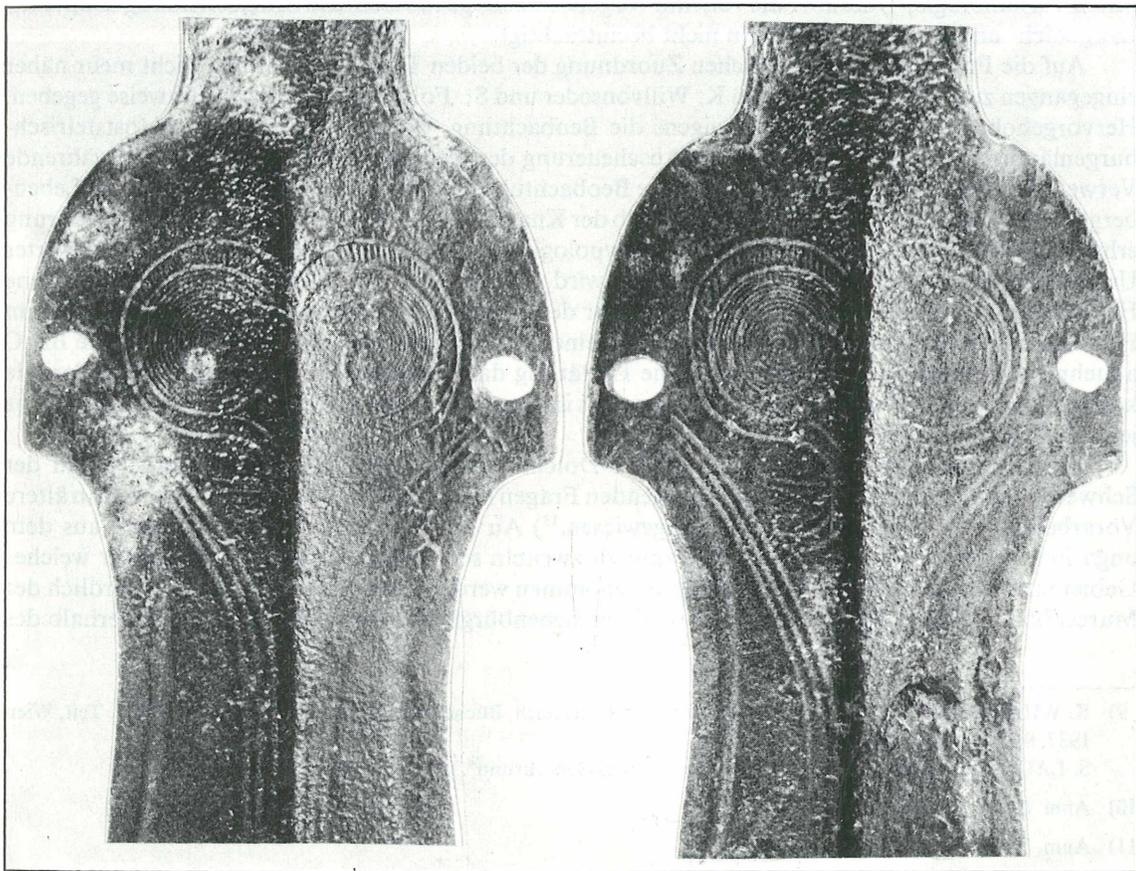


Abb. 3: Fundort unbekannt. Schwert vom Typus Boiu. Die verzierte Griffplatte in doppelter n. Gr.  
Photo H. Kühler Wien.

3) J. HAMPEL: Trouvailles de l'âge de bronze en Hongrie, Budapest 1886, Taf. XX/4.

4) E. SPROCKHOFF: Fremdlinge aus Holstein, Offa 9 1951 20 ff., Taf. III/6.

5) Anm. 1, Fig. 3.

6) St. FOLTINY: Flange-hilted cutting swords of bronze in Central Europe, Northeast Italy and Greece, American Journal of Archaeology 68, 1964, 247 ff., Taf. 74/11.

7) J. HAMPEL: A bronzkor emlékei Magyarhonban III: a leletek statisztikája, Budapest 1892, Taf. CLXXX/11.

8) Anm. 4, Taf. III/5.

Diese ist ein in sich geschlossenes Bogenmuster mit spitzem unteren Ende. Das Stück aus dem namengebenden Fundort<sup>9)</sup> zeigt einen ovalen Oberteil mit einer freien Innenfläche, einen bogenförmigen Unterteil, der in ein lang ausgezogenes Dreieck endigt. Der glatte Innenteil ist blattartig geformt, während das ovale Band des Oberteils quergestrichelt ist. Ähnlich geartet ist die Heftplattenverzierung der Stücke aus Donawitz<sup>10)</sup> und Keszthely<sup>11)</sup>, hingegen ist jene des Dolches von Neufeld a. d. Leitha durch die in sich geschlossene, aus mehreren parallelen Linien bestehende Herzform gekennzeichnet. Die hierbei frei bleibende Innenfläche ist ähnlich dem Sauerbrunner Stück durch einen Doppelbogen quergegliedert. Die Herzform der Griffplattenverzierung darf als spezifisches Kennzeichen der Sauerbrunn-Motivik beurteilt werden, auch wenn sie in der Einzelausführung gewissen Modifikationen unterworfen ist, wie u. a. das Stück aus Hochstadt, Kr. Hassau, Hessen, erweist.<sup>12)</sup> Daß die Sauerbrunn-Motivik durch ein in sich geschlossenes, einheitliches Muster bestimmt ist, zeigt die an den Dolchen von Pichlern (Kärnten)<sup>13)</sup> und aus Ungarn<sup>14)</sup> angebrachte Sternmotivik. Das heißt also, daß zwischen dem spiegelgleichen Doppelmuster der Art Boiu und dem in sich geschlossenen Einzelmuster der Art Sauerbrunn ein grundsätzlicher Unterschied besteht, der daher auch die Verbindung von Sauerbrunn mit Keszthely nahelegt. Demnach wäre es gerechtfertigt, die beiden Dolch- bzw. Schwertformen mit den Begriffen 'Typus Sauerbrunn-Keszthely' und 'Typus Boiu' zu versehen, um sie so deutlich voneinander abzusetzen. Das ist zwar eine kleine Abänderung der von St. Foltiny vorgeschlagenen Terminologie,<sup>15)</sup> die aber die von ihm vorgenommene grundsätzliche Unterscheidung der beiden Langdolch- und Kurzschwertformen nicht beeinträchtigt.

Auf die Frage der chronologischen Zuordnung der beiden Typen braucht hier nicht mehr näher eingegangen zu werden. Dazu haben K. Willvonseder und St. Foltiny ausreichende Hinweise gegeben. Hervorgehoben werden soll jedoch eigens die Beobachtung, wonach das neue Stück (oststeirisch-burgenländischer Herkunft?) durch die Abscheuerung der rechten Musterhälfte eine lang währende Verwendung erkennen läßt. Eine gleichartige Beobachtung an dem Dreiwulstgriffschwert vom Lebenberg bei Kitzbühel, bei dem nur mehr unterhalb der Knaufplatte die letzten Reste der Linearverzierung erhalten geblieben sind, zeigt an, daß zwischen typologischer und realer Datierung ein bemerkenswerter Unterschied bestehen kann.<sup>16)</sup> In diesem Fall wird er durch die gemeinsam in das Grab gegebene Hallstatt-B-Lanzenspitze eindeutig erwiesen. Für den neuen Boiu-Schwertfund könnte man dann im Hinblick auf die genannten Abnutzungsspuren eine Verwendung bis in die Zeit von Reinecke Bzt C annehmen. Vielleicht wird damit auch eine Erklärung dafür angedeutet, daß die für diese Periode kennzeichnende Form des Achtkantgriffschwertes im ungarisch-rumänischen Gebiet — zumindest bis jetzt — nicht nachgewiesen ist.<sup>17)</sup>

Auf die mit der weiten Verbreitung der Dolche vom Typus Sauerbrunn-Keszthely und der Schwerter vom Typus Boiu zusammenhängenden Fragen hat bereits St. Foltiny im Anschluß an ältere Vorarbeiten, wie von E. Sprockhoff, hingewiesen.<sup>18)</sup> An der Herkunft der beiden Typen aus dem ungarisch-rumänischen Bereich dürfte kaum zu zweifeln sein, offen ist bloß die Frage, für welches Gebiet im Besonderen deren Anfertigung angenommen werden könnte. Boiu selbst liegt nördlich der Mures/Maros östlich von Deva am Südrand des siebenbürgischen Erzgebirges,<sup>19)</sup> also innerhalb des

9) K. WILLVONSEDER: Die mittlere Bronzezeit in Österreich, Bücher zur Ur- und Frühgeschichte III, 1. Teil, Wien 1937, 90 ff.; 2. Teil, Taf. 28/5-7.

S. LAUE: Das namengebende Schwert vom „Typus Sauerbrunn“. (In diesem Band.)

10) Anm. 6, Taf. 73/2a, b.

11) Anm. 7, Taf. CXXXIV/3.

12) H. MÜLLER-KARPE: Hessische Funde von der Altsteinzeit bis zum frühen Mittelalter, Schriften zur Urgeschichte II, 1949, 24 ff., Abb. 14/1.

13) Anm. 9, Teil 2, 381, Taf. 51/3.

14) Anm. 7, Taf. CLXXVI/1. — Die Rückseite zeigt ein Motiv, das als Übergang zum spiegelgleichen Doppelmuster angesprochen werden könnte.

15) St. FOLTINY: Ein neuer Beitrag zur Frage der Handelsbeziehungen zwischen Siebenbürgen, dem Ostalpengebiet und Nordostitalien während der mittleren Bronzezeit, *Archaeologia Austriaca* 29, 1961, 76 ff. — Derselbe, zu einigen mittelbronzezeitlichen Langdolchklingen aus Südostmitteleuropa und Nordostitalien, *Archaeologia Austriaca* 38, 1965, 21 ff.

16) R. PITTIONI: Das Brandgrab vom Lebenberg bei Kitzbühel, Tirol, *Archaeologia Austriaca* 10, 1952, 53 ff.

17) F. HOLSTE, Die bronzezeitlichen Vollgriffschwerter Bayerns, Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, 4, 1953, 23 ff., Taf. 18, Karte 4.

18) Vgl. Anm. 15.

19) Nähere Ortsangaben bei K. HOREDIT, Die Wietenbergkultur, *Dacia* n. S. IV, 1960, 107 ff., Fundpunkt 20 = Boiu, Fundpunkte 48 — 49 = Deva auf Karte Abb. 4.

Siedlungsareales der Wietenberg-'Kultur'. Die geographische Nähe von Boiu zu dem genannten Bergbau-Areal legt die Annahme nahe, daß das hier erschmolzene Kupfer als Rohstoff für die Schwerter in Betracht käme. Dieses Kupfer ist bekanntlich bereits lange vor der Reinecke Bzt A-Stufe gewonnen worden,<sup>20)</sup> es ist aber auch für diese Zeit belegt und es wird zweifellos bis in die vorgeschrittene Hallstattzeit, das Mittel-Metalikum, produziert worden sein.

Für den Typus Sauerbrunn-Keszthely gibt es vorläufig noch keinen Beleg aus der Umgebung des genannten Bergbau- und Produktionsareales, man wird aber wohl auch für ihn eine primäre Erzeugung im Randbereich des 'Goldenen Vierecks' annehmen dürfen. Das Idealziel, so viele Stücke als möglich der beiden Typen spektrographisch zu untersuchen, wird sich weder in naher noch auch in ferner Zukunft erreichen lassen. Deshalb wird man wohl auf die Dauer auf Vermutungen angewiesen bleiben. Deren Wahrscheinlichkeit wird aber durch die Beobachtungen unterstützt, nach denen die typischen Schaftlochbeile ungarisch-rumänischer Art über Böhmen und Mitteldeutschland bis nach NW-Deutschland verbreitet worden sind. Auffällig aber ist es, daß solche Beile nicht bis nach NO-Italien gekommen sind, wo eine ganze Reihe von Schwertern des Typus Boiu gefunden wurde.<sup>21)</sup> Welche Verbreitungsententionen hier wirksam waren, wird man wohl kaum mehr nachweisen können, eine Verbindung mit dem Handel baltischen Bernsteins läßt sich jedoch bis jetzt nicht herstellen. Demnach bleibt es fraglich, ob die an Hand der Schwerter von Typus Boiu erkennbaren Verbindungen überhaupt unter dem Gesamtbegriff 'Handel' zu subsumieren sind.

---

20) R. PITTIONI: Zwei beachtenswerte Kupferobjekte aus dem österreichischen Voralpenland, FÖ (im Druck).

21) Die hier gehörigen Stücke sind inzwischen in guten Zeichnungen noch einmal vorgelegt worden. Vgl. dazu V. Bianco PERONI, Die Schwerter in Italien (Le spade noll'Italia settentrionale), Prähist. Bronzefunde IV/1, 1970, Taf. 57/89 (Castions de Strada), 57/90, 91 (Gegend von Treviso), 57/92 (Valsugana bei Strigno), 57/94 (Casier), 58/96 (S. Antonino) und 58/98 (Teòr).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [071](#)

Autor(en)/Author(s): Pittioni Richard

Artikel/Article: [Ein neues Schwert vom Typus Boiu. 51-55](#)